



08.05.2013

OpenCampus, das Bildungscluster der Kiel Region, wird getragen durch die Wissenschaftszentrum Kiel GmbH, das Kitz (Kieler Innovations- und Technologiezentrum), die Landeshauptstadt Kiel, die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (mit PerLe – Projekt erfolgreiches Lernen, Career Center, Changemaker, Graduiertenzentrum, Zentrum für Entrepreneurship, Zentrum für Schlüsselqualifikationen, International Center), die Fachhochschule Kiel (u.a. mit MEQS – Mehr StudienQualität durch Synergie-Lehrentwicklung im Verbund von Fachhochschule und Universität), die Muthesius Kunsthochschule (mit dem Projektbüro), die Kiel Region GmbH, die Industrie- und Handelskammer zu Kiel, die KiWi Kieler Wirtschaftsförderung- und Strukturentwicklungs GmbH, die Wirtschafts-Förderungs-Agentur Kreis Plön, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Rendsburg-Eckernförder mbH, den Unternehmensverband Kiel e.V., den Unternehmensverband Mittelholstein e.V., die Agentur für Arbeit Kiel, das RBZ Technik (Regionales Berufsbildungszentrum der Landeshauptstadt Kiel), das Studentenwerk Schleswig-Holstein, das Nette Kieler Ehrenamtsbüro, das Nordkolleg Rendsburg und den Campus Business Box e.V. sowie durch die Interessenbekundung der Cluster der WTSH (Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH).

Damit wird OpenCampus in konzentrischen Kreisen aus Kiel heraus wirken und 30000 Studierende aus drei Hochschulen mit kleinen- und mittelständischen Unternehmen sowie mit gemeinnützigen und kulturellen Organisationen in der Region zusammenbringen.

Unsere Mission als OpenCampus ist es, gemeinsam Studierenden zu helfen, ihren persönlichen Bildungsweg zu finden und diesen erfolgreich für sich und die Region zu gestalten.

Inhaltsverzeichnis

Präambel: Bildungsgeschichten.....	1
1 Bildungscluster Kiel Region	2
1.1 Projektidee.....	2
1.2 OpenCampus – Die Studierenden im Fokus	2
2 OpenCampus – die Organisation	4
2.1 Netzwerk: Multiplikatoren und Kanäle.....	4
2.2 Module und Programme	5
2.3 Innovation Lab.....	6
2.4 CoWorking-Space // Mensa.....	7
2.5 Digitale Vernetzung.....	7
2.6 Karriereportal // stujo.net.....	7
2.7 Internationalisierung.....	7
2.8 Nachhaltige Finanzierung.....	8
2.9 Modulbeispiele OpenCampus.....	8
3 OpenCampus - Bildungswege.....	9
3.1 Bildungsweg.....	9
3.2 Programmbeispiel OpenCampus	10
4 Status quo in der Region.....	11
4.1 Hochschullandschaft.....	11
4.2 Wirtschaftsstruktur.....	12
4.3 Weitere Rahmenbedingungen.....	12
4.4 Fazit.....	14
5 Perspektiven und Ziele.....	14

Präambel: Bildungsgeschichten

„Kommst Du kurz mit ´raus auf einen Kaffee? Du siehst so aus, als könntest Du eine Pause vertragen.“ Swantje, der die Frage galt, blickte von ihrem Notizblock hoch. „Klar, gern. Gib mir noch fünf Minuten. Vielleicht können wir dabei auch noch mal über unsere Ideenskizze sprechen?“ Christopher grinste: „Seit dem letzten Gespräch mit Herrn Schneider lässt Dich das Thema gar nicht mehr los, was? Sag doch Kristin Bescheid. Dann setzen wir uns in einer halben Stunde zusammen.“

Swantje, Studentin der Wirtschaftsinformatik an der Fachhochschule Kiel, hatte Christopher und Kristin schon vor zwei Jahren bei der hochschulübergreifenden Lehrveranstaltung „Design Thinking“ kennengelernt. In diesem Rahmen hatten sie ein gemeinsames Projekt für ein Unternehmen aus der maritimen Wirtschaft bearbeitet.

Christopher, angehender Kommunikationsdesigner, war als Student der Muthesius Kunsthochschule mit „Design Thinking“ vertraut, aber Kristin entdeckte das Thema neu und war begeistert. Die 22jährige Studentin der Ethnologie hatte schon eine Reihe von Unternehmen besucht. Sie hatte Gespräche mit Ethnologen aus der Wirtschaft geführt und Vorträge gehört, die – sehr praktisch, wie Kristin fand – in der Mensa angeboten wurden. Die Rolle des Menschen in der Entwicklung von Produkten, damit würde sie sich zukünftig gerne weiter auseinandersetzen wollen. Ihr erstes Projekt als Dreier-Team zielte darauf, das regionale Unternehmen dabei zu unterstützen, die Bedürfnisse von Kunden und Nutzern besser zu verstehen. Durch ihre gemeinsame Analyse hatten sie ganz neue Ansatzpunkte gefunden, die das Unternehmen für die Optimierung seiner Produkte direkt nutzen konnte. Die Zusammenarbeit verlief super und Kristin hatte verstanden, wie ein Unternehmen überhaupt tickt.

„So, Kristin kommt gleich vorbei.“ Swantje legte ihr Handy beiseite und schaute sich in der lichtdurchfluteten Mensa um. Ihr Blick blieb am Eingangsbereich des integrierten Co-Working Space hängen und sie dachte an einen Freund. „Wirklich gut, dass wir Tim letztes Jahr im Co-Working Space kennen gelernt haben. Lass uns doch ruhig noch mal mit ihm sprechen. Selbst wenn er seine Gründungsidee aufgrund des neuen Jobs nicht mehr weiter verfolgt, so als echter ‚Intrapreneur‘ ist sein Blick auf die Dinge sicher hilfreich!“

Das Thema Gründung war in den folgenden Monaten für Christopher, Swantje und Kristin immer interessanter geworden. Sie hatten nicht nur am Changemaker Curriculum teilgenommen, das die Umsetzung sozialer Projektideen im Rahmen einer Lehrveranstaltung unterstützt. Semesterbegleitend besuchten sie die StartUp-Sessions: Junge StartUps aus der Region erzählen ihre Geschichte und bieten kurze Workshops zu unterschiedlichen Themenbereichen. Bei einer der Sessions hatten sie Herrn Schneider kennengelernt, der sie sogar mit einem Arbeitsraum unterstützte und für Diskussionen immer zu haben war.

„Ah, da kommt sie ja!“ Christopher stand auf, um Kristin zu begrüßen: „Swantje, kommst Du auch? Wir setzen uns nach draußen in die Sonne. Na, Kristin, wie weit bist Du denn inzwischen mit Deiner Gliederung?“ Alle drei stehen jetzt vor ihrer Bachelorarbeit, die sie jeweils auf ihr Gründungsprojekt fokussieren möchten. Jeder der drei ist im Verlauf der letzten Semester seinen individuellen Bildungsweg gegangen. Alle haben sich bewusst für spezifische Themenbereiche entschieden, in denen sie sich fortbilden wollten und in denen sie sich über Projekte ausprobieren konnten. Die Kontakte, die sie zu regionalen Unternehmen und Young Professionals knüpfen konnten, haben sie auf verschiedenen Ebenen weitergebracht und auch die Unternehmen haben profitiert. Andere Studierende haben andere Wege gewählt – allen boten sich viele Gelegenheiten, mehr über die eigenen Stärken zu erfahren, Zukunftsvorstellungen zu konkretisieren und allein oder im Team zu reflektieren, was genau sie erreichen wollen.

1 Bildungscluster Kiel Region

1.1 Projektidee

Im Mittelpunkt unseres Projektvorschlags stehen die Menschen, ohne deren aktive Beteiligung jedes Bildungscluster sein Ziel verfehlt: die Studierenden. Sie werden in wenigen Jahren die hochqualifizierten Fachkräfte sein, die eine Region für ihre wirtschaftliche Zukunft braucht. Statt Überlegungen am grünen Tisch anzustellen, um schließlich doch mit „top down“ entstandenen Maßnahmenpaketen die Abwanderung der Wissensträger zu verhindern, haben wir die Zielgruppe unter die Lupe genommen. Was wünschen die Studierenden? Welche curricularen und extracurricularen Angebote sind erforderlich, um diese Zielgruppe zu motivieren? Wie müssen Rahmenbedingungen gestaltet sein, damit diese jungen Menschen bereit sind, sich für ihre Region zu engagieren? Und wo liegt die Ursache, wenn Angebote nicht den gewünschten Erfolg haben?

In den vergangenen Jahren haben die Partner des Bildungsclusters in verschiedenen Projekten umfangreiche Erfahrungen sammeln können und Einblicke in die Wünsche und Bedürfnisse der Adressaten gewonnen. In kurzer Zeit sind etliche Initiativen verschiedener regionaler Akteure entstanden, deren Ansatzpunkte und Erfolge nun gebündelt und systematisch ausgebaut werden sollen. Die intensive Analyse und Auswertung dieser Erfahrungen hat dazu geführt, dass eine Projektidee entstanden ist, die durch eine „bottom-up-Herangehensweise“ getragen wird.

In der Theorie ist es einfach zu postulieren, was zu tun ist, damit ein Standort für Hochqualifizierte attraktiver wird und so insgesamt eine Stärkung erfährt: Wissenstransfer fördern, Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft stärken, Fachwissen durch so genannte Soft Skills ergänzen, weiche Standortfaktoren in den Vordergrund stellen, Synergien zwischen den einzelnen Akteuren schaffen usw. Solche und ähnliche Forderungen sind hinlänglich bekannt, doch der Schlüssel zur erfolgreichen Realisierung liegt in der Art der konkreten Umsetzung. Darauf haben wir uns konzentriert. Unser Konzept beruht auf einem inhaltlich sorgfältig verzahnten Angebot von unterschiedlichen Veranstaltungsformaten und Maßnahmen, die von innovativen Lernansätzen, wie z.B. „Service Learning“ über kooperative Traineeprogramme regionaler Firmen bis hin zu einem „Coworking Space“ in der Mensa reichen. Das vielschichtige Angebot ist gekennzeichnet durch niedrigschwellige, curriculare sowie extracurriculare Module, die den Studierenden die Teilnahme in fächer- und hochschulübergreifenden Gruppen ermöglicht. Die Bandbreite des Angebotes gestattet es, Studierende mit sehr unterschiedlichen Vorkenntnissen und Interessen anzusprechen. Einzelne Module werden zu thematischen Programmen zusammengefasst, die eine Schwerpunktbildung ermöglichen.

1.2 OpenCampus – Die Studierenden im Fokus

Es ist schwer, der Aussage von Francis Ford Coppola „Do what you love. You'll be better at it“ zu widersprechen. Auch das bekannte Hedgehog Concept¹ von Jim Collins stellt den elementaren Unternehmenswert von MitarbeiterInnen heraus, die in einem großartigen Team ihr Talent einsetzen, ihrer Passion nachgehen und dabei auch noch Geld verdienen können.

¹ www.jimcollins.com

Als Bildungscluster Kiel Region wollen wir unseren Studierenden helfen, ihre persönlichen Ziele zu erreichen. Jede Karriere entsteht ganz individuell aus den Fähigkeiten und Leidenschaften der einzelnen Menschen heraus. Als Ergänzung zum curricularen Studium, welches Normen, Vorgaben und Strukturen einhalten muss, bieten die Angebote des OpenCampus einen vielfältigen Fundus, um eine hoch individuelle Gestaltung der eigenen Karriere selbst in die Hand nehmen zu können:

„Ich werde kein Masterstudium angehen. Ich lerne das, was mich wirklich interessiert über moocs („Massive Open Online Courses“).

// Bachelor-Student Wirtschaftsinformatik // Berufsakademie Kiel (2013)

„Ich habe es im Studium nie erlebt, dass ich so spät abends grübelnd ins Bett gegangen und morgens trotzdem so fit und motiviert aufgestanden bin.“

// Student CAU Kiel // PrototypingWeek (2013)

„Wow! Komme immer noch nicht wirklich wieder runter. Danke für diesen Tag! :)“

// Studentin CAU Kiel // WissenSchafftGutes & Lernlabor (2013)

In unserem Cluster kennen wir keine räumlichen Grenzen. Wir orientieren unser Handeln am Interesse der Studierenden. Unser Konzept nennen wir OpenCampus, weil wir überzeugt sind, dass in der Zukunft eine offene Geisteshaltung für Regionen, Unternehmen und Hochschulen von zentraler Bedeutung sein wird.

Wir wollen Nachwuchskräfte ausbilden, sie in der Region halten und für die Region gewinnen. Um dies zu tun, helfen wir ihnen, ihre Talente zu entdecken, ihre Passion zu finden. Sie werden Unternehmen und Gründungschancen kennenlernen, um Geld zu verdienen und sich damit eine erfolgreiche Existenz in der Kiel Region aufzubauen. Auch DoktorandInnen, die sich über den OpenCampus fortbilden, profitieren durch neue Kontakte in die Region. Dies kann nicht nur mehr regionale Unterstützung für den Forschungskontext bedeuten, sondern auch Alternativen zu einer Hochschulkarriere aufzeigen.

Mit OpenCampus entwickeln wir eine Struktur, die es uns ermöglicht, sehr effizient Akteure aus der Region für Fortbildungen zu gewinnen und beständig neue Formate zu entwickeln, mit denen wir Studierenden helfen, ihre Ziele zu erreichen. Denn Karrierewege wandeln sich: Neue Erfahrungen verändern die Selbsteinschätzung, lassen Chancen erkennen und verändern Prioritäten.

Wir wollen Studierenden neue Zugänge zu unserer Region und ihrem Potenzial eröffnen: Ein breites, vielschichtiges von der regionalen Wirtschaft mitgestaltetes Angebot wird es ihnen ermöglichen, Unternehmen und Organisationen aus der Region kennenzulernen und mit ihnen zu arbeiten. Durch Vorträge, Gespräche, Erfahrungsaustausch, Projekte, Herausforderungen und viele weitere, oft bewusst niedrigschwellige Angebote eröffnen wir Perspektiven und Richtungswechsel für Studierende. Im transdisziplinären Zusammenwirken können alle Beteiligten, Studierende wie auch Unternehmen und Organisationen, wertvolle Erfahrungen sammeln und zukunftsentscheidende Weichen stellen.

„Wir überlegen nur, wenn wir mit Problemen konfrontiert sind.“ // John Dewey

Mit dieser Formulierung hat es John Dewey auf den Punkt gebracht. Diesen Ansatz werden wir konsequent verfolgen, indem wir Studierende mit Problemen und Herausforderungen aus sozialen, kulturellen und unternehmerischen Bereichen konfrontieren.

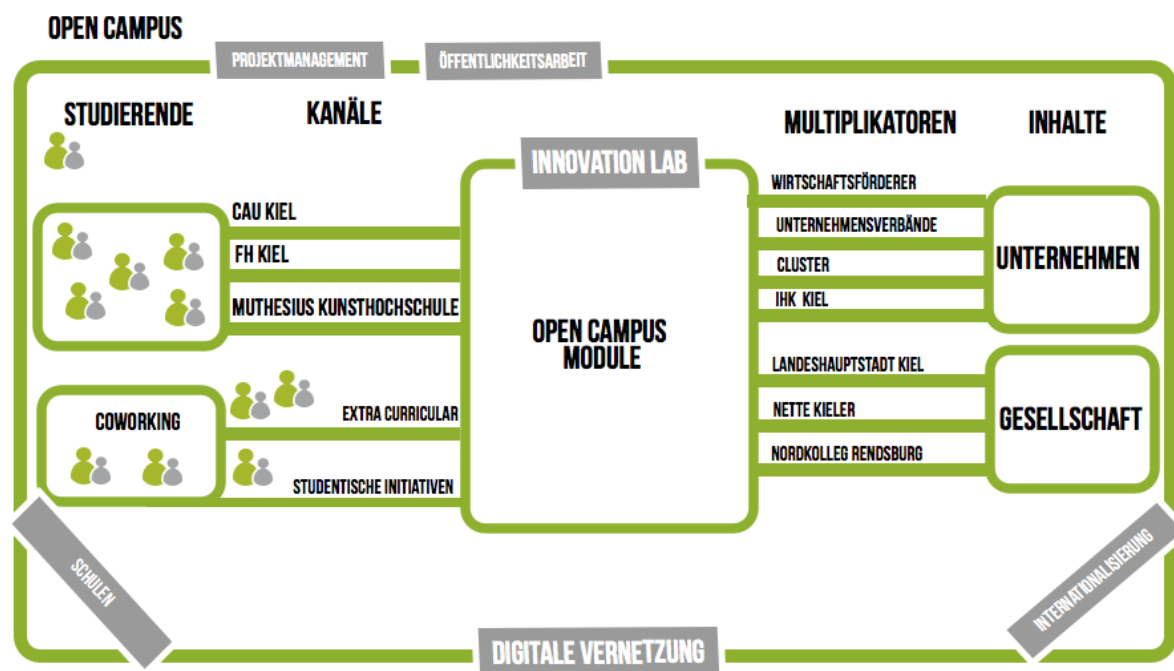
2 OpenCampus – die Organisation

2.1 Netzwerk: Multiplikatoren und Kanäle

Mit OpenCampus verfolgen wir das Ziel, die Region an der Aus- und Weiterbildung von Studierenden zu beteiligen. Dazu setzen wir auf extra-curriculare und curriculare Kanäle, um die Studierenden mit den Angeboten des OpenCampus zu erreichen. Ausgehend von den Strukturen der Hochschulen unterstützen und ergänzen wir die bestehenden Bildungsangebote.

OpenCampus identifiziert vorhandene Kanäle (z.B. Vorlesungen, Seminare, Pflichtexkursionen), um Angebote in den Curricula zu verankern, nutzt extra-curriculare Kanäle (z.B. Ringvorlesungen, Zertifikatsqualifikationen, Beratungseinrichtungen der Hochschulen, Studentische Arbeitsgruppen und Initiativen) und baut neue Kanäle auf (z.B. CoWorking-Spaces).

OpenCampus wirkt als hochschulübergreifender Servicedienstleister für Akteure in der Region und hilft ihnen, Angebot und Nachfrage im Kontext der Praxisausbildung zu stärken und zusammenzuführen. Unternehmen und Gesellschaft erhalten am OpenCampus die Möglichkeit, gezielte Fortbildungsangebote direkt und unkompliziert am Campus anzubieten. Durch die Etablierung von hochschulübergreifenden Angeboten ergeben sich vielfältige inter- und transdisziplinäre Synergien.



Das Netzwerk des Bildungsclusters ist die Basis für den Erfolg. Im Netzwerk sind Multiplikatoren aus den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft und Hochschulen vertreten. Diese Multiplikatoren haben die Aufgabe, Wege für die Vernetzung von Campus und Wirtschaft zu erschließen. Auf der Seite von Wirtschaft und Gesellschaft werden Organisationen und Personen motiviert, einen Beitrag für die Weiterentwicklung der Studierenden zu leisten. Über Problem- und Projektdefinitionen sowie gezielte Vermittlung bzw. Schulung von

Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten beteiligen sich diese Akteure aktiv am Bildungscluster. Auf der Seite der Hochschulen engagieren sich die Akteure für die Integration von Bildungsformaten und -inhalten in die Lehre, wobei sie die bereits schon etablierte Infrastruktur nutzen und ausbauen.

Das Bildungscluster OpenCampus wird von zahlreichen Partnern getragen. Die bei einzelnen Partnern zusätzlich genannten Projekte oder Einrichtungen (vollständige Auflistung siehe Titelseite und Anhang) sind nicht als abschließender Katalog zu verstehen, sondern bezeichnen jene organisatorischen Einheiten, die bisher bereits explizit ihre Mitwirkung erklärt haben. Wir erwarten, dass während der nächsten zwei Jahre viele weitere hinzukommen. Die Partnerschreiben in der Anlage enthalten vielfach noch zusätzliche Informationen zu den einzelnen Aktivitäten der jeweiligen Einrichtungen.

Organisation der Aufgaben und Funktionen im Netzwerk

Das Zusammenwirken vieler Partner erfordert einen transparenten Informationsaustausch und geregelte Kompetenzen. Dazu werden zwei ständige Arbeitsgruppen eingerichtet: Eine Lenkungsgruppe, die für strategische Entscheidungen zuständig ist und halbjährlich tagt, sowie eine operative Partnerrunde, die sich ebenfalls halbjährlich trifft (vgl. Arbeitsplan). Hier erhalten alle aktiv mitwirkenden Personen der Partnerorganisationen die Gelegenheit, Informationen auszutauschen, Kontakte zu pflegen und Vorschläge zu entwickeln. Die Lenkungsgruppe besteht aus je einem Vertreter des Wissenschaftszentrums Kiel (federführender Partner), der Kiel Region GmbH (verantwortlich für das Regionale Entwicklungskonzept und Bindeglied zu den Kreisen Plön und Rendsburg-Eckernförde), der Campus Business Box (Betreiber des Innovation Labs) und den Mitgliedern des Ausschusses Hochschule / Wissenschaft / Stadt, der im Rahmen des Kooperationsvertrages zwischen den Hochschulen, der Landeshauptstadt und der IHK gegründet wurde und bereits aktiv ist.

2.2 Module und Programme

Um die Ziele zu erreichen, benötigen wir ein vielfältiges Angebot von Modulen, also mit Blick auf Inhalt und Format unterschiedliche Veranstaltungen, mit denen Wissen aus der Region in den Campus getragen wird. Eine besondere Herausforderung ergibt sich, wenn aus verschiedenen Modulen sinnvolle Programme zusammengestellt werden, die auf unterschiedliche Fächer oder Themen fokussieren. Während die Erprobung oder Weiterentwicklung der Einzelmodule Aufgabe des Innovation Labs (vgl. 2.3) ist, sollen die jeweiligen Programmkonzeptionen von Programmgruppen erarbeitet werden. Dabei handelt es sich um speziell nach fachlich-thematischen Gesichtspunkten zusammengestellte Arbeitsgruppen, deren Mitglieder sich nach Bedarf aus der operativen Partnerrunde, dem Innovation Lab und auch externen Fachleuten rekrutieren. Diese Arbeitsgruppen unterbreiten der Lenkungsgruppe Programmvorschläge, die später vom Community Management in Kooperation mit den Partnern implementiert werden.

OpenCampus-Module

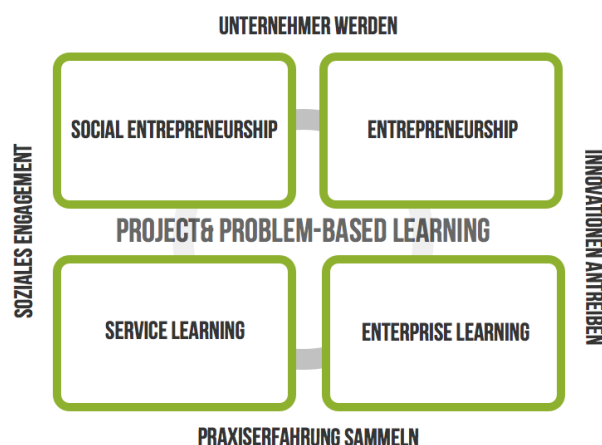
Die OpenCampus-Module setzen sich aus Veranstaltungsformaten und praxisrelevanten Inhalten zusammen. Die Formatintensität reicht von niederschwelligen Einstiegsveranstaltungen bis hin zu zeit- und arbeitsintensiven Fortbildungsveranstaltungen. Die Inhalte werden durch die Wirtschaftsschwerpunkte der Region und die Interessen der Studierenden gesetzt. Module können als Querschnittsmodule (z.B. Einführung in das Projektmanagement) für verschiedene Zielgruppen und Praxisthemen genutzt werden, aber auch als Fokusmodule gezielt spezifisches Fachwissen vermitteln.

OpenCampus-Programme

Programme bestehen aus Einzelmodulen und haben einen thematischen Schwerpunkt, der für Studierende und Region gleichermaßen spannend ist. Programme zeichnen sich dadurch aus, dass sie den gesamten Bildungsweg (3.1) von Studierenden unterstützen und damit keine punktuellen Angebote darstellen. Außerdem bieten Programme den Studierenden die Chance, sich über den OpenCampus sehr fokussiert weiterzuentwickeln und damit die Chancen zum Berufseinstieg in der Region zu erhöhen. Drei Programme sind thematisch festgelegt: Entrepreneurship, IT-Offensive, Design-Thinking. Ein viertes wird auf der Basis der gewonnenen Erfahrungen und weiterer Bedarfe konzipiert (vgl. Arbeitsplanung).

Themenspektrum

Wir wollen, dass Studierende eigenständig Probleme erkennen und beginnen, über Lösungen nachzudenken. Deswegen fördern wir Entrepreneurship und Social Entrepreneurship. Wir wollen, dass sich Studierende sozial engagieren und berufsorientierte Praxiserfahrung sammeln. Deswegen fördern wir Service Learning (Lernen durch gesellschaftliches Engagement) und Enterprise Learning (Lernen von Unternehmen). Nicht nur Enterprise Learning bietet die Chance Unternehmen aus der Region einzubeziehen. Wir werden potenzielle Arbeitgeber auch für Modulunterstützung im gesamten Themenspektrum motivieren.



2.3 Innovation Lab

Das Innovation Lab ist eine Einrichtung des OpenCampus. Es beschäftigt sich im Kontext von Wissenschaft und Wirtschaft mit neuen Lehr- und Lernansätzen. Akteure der Hochschulen, der Wirtschaftsförderer und der Unternehmen unterstützen das Innovation Lab.

Das Innovation Lab hat folgende Aufgaben:

- Recherche neuer methodischer Ansätze
- Testläufe neuer Formate und Integration in die Lehre
- Durchführung von Workshops mit Unternehmen und Studierenden
- Digitale Wissensplattform

Im Rahmen eines nutzerzentrierten Ansatzes werden regelmäßige Workshops mit Studierenden und Unternehmen durchgeführt, in welchen aktuelle Probleme diskutiert, Best-Practices vorgestellt und neue Ansätze

entwickelt werden. Die Testläufe neuer Formate werden durch das Innovation Lab-Team durchgeführt. Bei erfolgreicher Durchführung wird eine geeignete Form der Verstetigung gesucht.

Die Recherche im Innovation Lab führt regionale und überregionale Best-Practice-Ansätze auf einer digitalen Wissensplattform zusammen. Die Plattform dient als Inspirationsquelle für die Akteure im Innovation Lab und kann regionsübergreifend verwendet werden.

2.4 CoWorking-Space // Mensa

Der CoWorking-Space ist eine zentrale infrastrukturelle Einrichtung, die im Rahmen des Bildungsclusters neu aufgebaut wird. Direkt im Herzen des studentischen Lebens, in den Mensen, führen wir Veranstaltungen und Workshops durch und bieten Studierenden die Chance, sich durch Teamprojekte weiterzuentwickeln. Studentische Projektinitiativen sollen Raum zur Arbeit bekommen und als Leuchttürme für jüngere Studierende wirken. Das Studentenwerk Schleswig-Holstein unterstützt als Partner diese Initiative und bietet Flächen dafür an. Das Bildungscluster wird die Entwicklung dieses Co-Working-Spaces für Studierende in den Zentren der Kieler Hochschulen vorantreiben und ein regionales Ausbildungsangebot an den Campus tragen.²

2.5 Digitale Vernetzung

Netzwerkmanagement ist zeitintensiv. Daher werden wir für die Region ein IT-Werkzeug als infrastrukturelles Instrument entwickeln, welches die Abstimmung von Angeboten unter Einbeziehung aller Akteure erleichtert. Das Werkzeug bezieht das Interesse der Studierenden in die Angebotsgestaltung des OpenCampus mit ein, um insbesondere bei extra-curricularen Maßnahmen spannende Themen anzubieten. Studierende und Unternehmen können sich über das IT-Werkzeug aktiv in die Arbeit des OpenCampus einbringen.

Die beteiligten Partner aus Wirtschaft und Gesellschaft unterstützen zusätzlich den Aufbau einer thematisch gegliederten Dozenten-, und Vortragsdatenbank. Die digitale Vernetzung des OpenCampus schafft mehr Transparenz über praxisorientierte Bildungsangebote in der Region.

Über die IT-Plattform wird zudem die Teilnahme von Studierenden an Modulen und Programmen des OpenCampus dokumentiert, so dass sich die Studierenden bei Studienabschluss ihre Modulteilnahmen bescheinigen lassen können.

OpenCampus wird zudem ein Informationsportal für die Region entwickeln. Das Portal wird aktuelle Veranstaltungen und Angebote an Unternehmen, gemeinnützige Organisationen und Studierende kommunizieren. Dadurch wird auch der Markenbildungsprozess für OpenCampus unterstützt.

2.6 Karriereportal // stujo.net

Stujo.net ist ein Karriereportal, welches im April 2013 am Kieler Campus gestartet ist. Das Portal wurde von Studierenden für den Campus Business Box e.V. entwickelt und ermöglicht es Unternehmen, Angebote für Festanstellungen, Praktika, Thesen und mehr einzustellen. Die Unternehmen zahlen für dieses Angebot. Die Gewinne von stujo.net werden für Veranstaltungen des Bildungsclusters genutzt.

2.7 Internationalisierung

Die KielRegion verfügt durch die Kooperation über Interreg4a-Projekte (z.B. SPICE, User-Driven Innovation, Wachstumszentrum, Wissensregion) über intensive Kontakte nach Dänemark. Am Campus sind diese Projekte noch nicht präsent genug, sodass nur wenig Studierende in den Genuss eines deutsch-dänischen Austauschs kommen. Über das Bildungscluster wollen wir gezielt die Zusammenführung von Kieler Studierenden mit ausländischen Studierenden fördern. Für das Jahr 2015 organisiert OpenCampus ein Baltic

² Siehe auch: Coworking-Space: www.betahaus.de und Thinkers To Creators: www.generalassemb.ly

Start-Up Camp, zu welchem wir Studierende und Start-Ups der Ostseeanrainer-Länder einladen, um gemeinschaftlich über Herausforderungen und innovative Lösungen nachzudenken und den OpenCampus Kiel international bekannt machen.

2.8 Nachhaltige Finanzierung

Das Preisgeld des Stifterverbandes ist eine Starthilfe, jedoch soll der OpenCampus nach Ablauf der Projektlaufzeit „Bildungscluster“ vollständig durch die Region finanziert werden. Die Region steht hierbei für die Projektpartner, die sich schon während der Projektlaufzeit mit Personalmitteln und Sachmitteln einbringen, und Unternehmen, die über einen Förderverein bereits kurzfristig an den Kosten des OpenCampus beteiligt werden. Die Personal- und Sachkosten des OpenCampus werden damit perspektivisch aus den Einnahmen von stujo.net (vgl. 2.6), über einen Förderverein und über die Unterstützungsleistungen der Partner finanziert.

2.9 Modulbeispiele OpenCampus

Fallbeispiel WissenSchafftGutes // Retrospektiv

WissenSchafftGutes ist ein in der Region bereits verankertes ServiceLearning-Format, in welchem Studierende der drei Hochschulen gemeinschaftlich an Projekten von gesellschaftlichem Interesse arbeiten. Diese Projekte werden begleitet durch Mentoren aus regionalen Unternehmen und Organisationen. Das Format ist erstmals 2012 als extra-curriculare Veranstaltung durchgeführt und nach erfolgreicher Evaluation über das Zentrum für Schlüsselqualifikation der CAU Kiel als Wahlpflichtmodul eingeführt worden. 2013 gab es bereits über 50 Anmeldungen bei über 25 Anfragen von Projektpartnern.

Kursangebote Projektmanagement und Anforderungsmanagement // Prospektiv

Studierende interessieren sich oft frühzeitig für Projektmanagement. Lehrveranstaltungen zum Thema Projektmanagement sind in Kiel zurzeit insgesamt nur in wenigen Curricula Pflichtbestandteil. OpenCampus wird verschiedene Weiter- und Ausbildungsformate, d.h. Module, zum Thema Projektmanagement anbieten, die von Unternehmen aus der Region inhaltlich getragen werden. Hierbei übernimmt die Gesellschaft für Projektmanagement die Koordination³. Die Module werden hochschulübergreifend und extra-curricular angeboten. Exemplarisch sei hier auf ein mögliches Modul verwiesen, ein Projektmanagement-Workshop, der als leichtgewichtiges Kurzformat in Kooperation mit regionalen Unternehmen direkt im CoWorking Space in der Mensa stattfinden wird.

Ein weiteres Beispiel für nachgefragte Qualifizierung ist das Anforderungsmanagement in der Software-Entwicklung. Gerade in der maritimen Wirtschaft und in der Medizintechnik ist die Umsetzung des Anforderungsmanagements deutlich komplexer als in anderen Branchen. OpenCampus bietet daher in Kooperation mit Unternehmen aus der Region Module zum Thema „Requirements Engineering“ für maritime Branchen und Medizintechnik an. Die Module werden so aufgebaut, dass sowohl Designer der Kunsthochschule, Geisteswissenschaftler, Betriebswirte als auch Informatiker teilnehmen können. Im Curriculum der Wirtschaftsinformatik an der CAU Kiel wird zudem eine Vertiefung des Themas in einem Seminar angeboten.

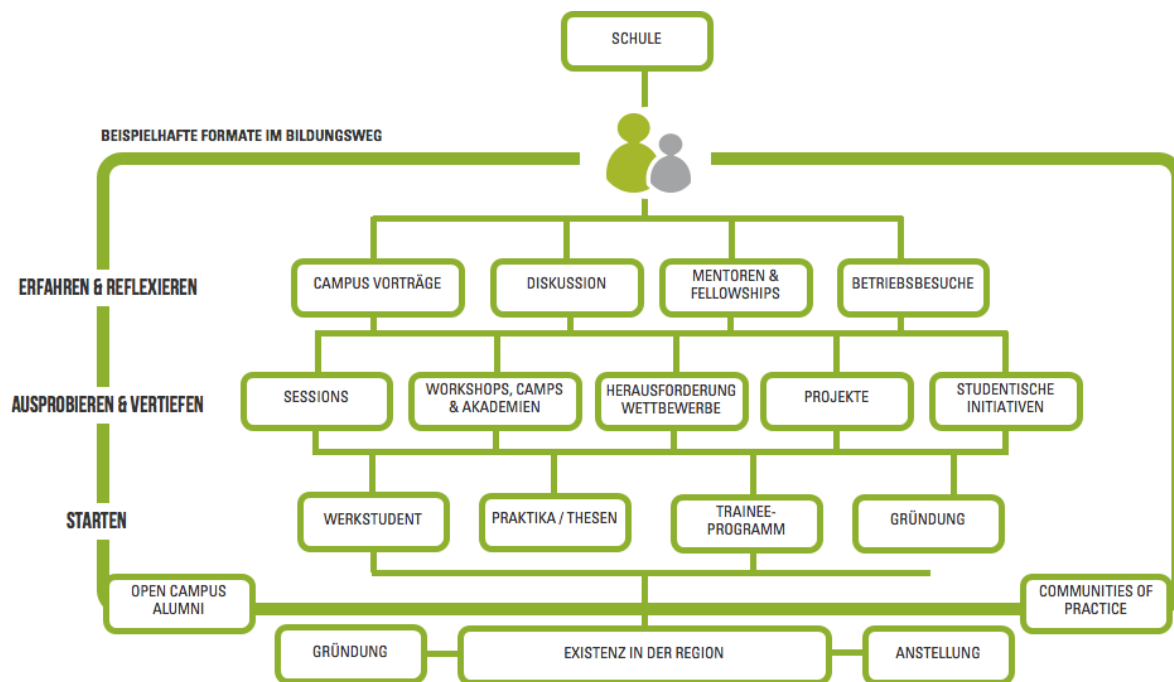
Unternehmenseinblicke Start-Ups // Prospektiv

Junge Start-Ups aus der Region werden in Form verschiedener Module im CoWorking-Space des OpenCampus Einblicke in ihre Gründungsgeschichten geben und aktuelle Möglichkeiten für studentisches Engagement aufzeigen. Diese und weitere extra-curriculare sowie curriculare Angebote (Module) werden aufeinander abgestimmt und zu einem Entrepreneurship-Programm zusammengeführt. Dieses ist gleichzeitig ein Beispiel für einen OpenCampus Bildungsweg (vgl. Kapitel 3).

³ http://www.gpm-ipma.de/ueber_uns/regionen/kiel.html

3 OpenCampus - Bildungswege

3.1 Bildungsweg



Am OpenCampus Kiel wollen wir Studierende für die aktive Auseinandersetzung mit dem eigenen Bildungsweg und mit den eigenen Karriere- oder Lebenszielen sensibilisieren und sie dabei unterstützen, die richtigen Bildungsangebote in ihrer jeweiligen und individuellen Entwicklungsphase wahrzunehmen.

OpenCampus begleitet diesen Prozess, indem Studierende unterschiedlicher Fachbereiche und mit unterschiedlichem Studienfortschritt mit Akteuren aus der Region zusammengeführt werden. Im Vordergrund steht der Austausch über verschiedene Themen und die Reflexion eigener Interessen.

Erfahren & Reflektieren

Über OpenCampus wollen wir sicherstellen, dass Studierende bereits zum Studienbeginn die Möglichkeit erhalten, unterschiedliche Berufsfelder kennenzulernen und zu verstehen, welche Kompetenzen und welches Wissen sie benötigen, um in diesen Berufsfeldern erfolgreich zu arbeiten. Der OpenCampus Kiel bietet Studierenden die Möglichkeit, sich zu erproben und Wissen gezielt und praxisorientiert zu vertiefen. Über den OpenCampus werden gezielt Formate (Module) hochschulübergreifend angeboten. Thematische Zusammenstellungen von Modulen werden als umfassendere Aus- und Weiterbildungs- sowie Vertiefungsprogramme für alle Studierenden und Fachbereiche der Kieler Hochschulen angeboten. Dies schafft wichtige interdisziplinäre Synergien und interessante Potenziale für die Region.

Ausprobieren & Vertiefen

Der OpenCampus Kiel bietet Studierenden die Möglichkeit, sich über die Felder Service Learning, Social Entrepreneurship, Entrepreneurship und Enterprise Learning weiterzuentwickeln. Soft-Skills werden durch Projektarbeit in unterschiedlichen Kontexten gestärkt. Der OpenCampus bietet Einblicke in Unternehmen und gibt Studierenden die Möglichkeit, sich intensiver mit praxisrelevanten Themen auseinanderzusetzen.

Starten

OpenCampus unterstützt Studierende beim Berufseinstieg, indem frühzeitig mehr Transparenz in den regionalen Arbeitsmarkt gebracht wird, aber auch durch kooperative Berufseinstiegsangebote von Unternehmen (Kooperative Praktika und Aufbau von Communities of Practice unter den Young Professionals).

3.2 Programmbeispiel OpenCampus

Entrepreneurship

// Aufgabe der Akteure:

Im Folgenden wird ein Beispiel für ein Programm dargestellt, das auf einer Vielzahl bereits vorhandener und erprobter Module zurückgreift und im Rahmen der neuen Bildungsclusterinitiative implementiert werden kann. Das Besondere an den Modulen des OpenCampus liegt darin, dass immer Akteure aus Wirtschaft oder Gesellschaft der Kiel Region einbezogen werden.

Sensibilisierung: Erfahren und Reflexieren

1. Info-Monday: Treffen von Studierenden in der Gründungsphase und Ideenaustausch // Diskussion
2. 2-Stundenworkshops: Ideenentwicklung, Geschäftsmodellentwicklung, Präsentationstraining // Feedback
3. Meet-The-Startups: 4 StartUps aus der Region besuchen und kennenlernen // Diskussion
4. Ideenwettbewerb: Ideenpapier auf einer Seite // Jury
5. Innovationcamp: Geschäftsmodellentwicklung in 48 Stunden // Jury

Ausprobieren & Vertiefen

6. Entrepreneurship-Kurs: Concept Creation & Business Model Innovation // Workshopserie mit Unternehmen aus der Region // Workshopangebot
7. PrototypingWeek: Entwickeln von Prototypen und Investorenpräsentationen in einer Woche // Coaching
8. Gründungsprojekt: Entwicklung eines Businessplans // Coaching

Starten

9. Kooperatives Gründungspraktikum: Vier Studierende machen Praktika bei vier StartUps // Praktikumsbetreuung
10. Gründerstipendium // Mentoring
11. Gründerstammtisch: Community of Practice für Gründer in der Kiel Region // Diskussion

4 Status quo in der Region

4.1 Hochschullandschaft

Der Antrag wird für die Studierenden der Christian-Albrechts-Universität (CAU), der Fachhochschule Kiel (FH) und der Muthesius-Kunsthochschule (MKH) gestellt. Die CAU ist die einzige Volluniversität in Schleswig-Holstein und hatte 2011 insgesamt 23.447 Studierende in folgenden Fakultäten: Theologie, Rechtswissenschaft, Wirtschafts- und Sozialwissenschaft, Medizin, Philosophie, Mathematik- und Naturwissenschaft, Agrar- und Ernährungswissenschaft sowie Technik. An der FH Kiel studierten in den Fachbereichen Agrarwissenschaft, Informatik und Elektrotechnik, Maschinenwesen, Medien, Soziale Arbeit und Gesundheit sowie Wirtschaft 6442 Studierende. 532 Studierende waren 2011 an der MKH in den Fachbereichen Kunst, Raumstrategien und Design eingeschrieben.

Eine aktuelle Studie aus dem Institut für Regionalforschung über die Erwerbssituation der Kieler Universitätsabsolventen hat die Muster von Erwerbseinstieg und -aufstieg unter den Absolventen der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel für den Zeitraum 1998-2010 untersucht.⁴ Diese Studie bestätigt einige Annahmen, die für die OpenCampus-Aktivitäten wichtige Anhaltspunkte liefern. Dazu gehören eine vergleichsweise kurze Zeit zwischen Studienabschluss und erster Berufstätigkeit bei den am Arbeitsmarkt stark nachgefragten Absolventen der Fächer Mathematik, Informatik und Wirtschaftswissenschaften, gepaart mit einer besonders ausgeprägten Abwanderung in diesen Gruppen. Bei den Geistes- und Sozialwissenschaftlern hingegen zeigen sich Auswirkungen der geringen Nachfrage, wie z.B. Berufseinstieg über geringfügige Beschäftigung, lange Zeiträume bis zum Eintritt in das Berufsleben und ein höherer Anteil nichtakademischer oder fachfremder Berufseinstiege. Außerdem stellt die Studie heraus, dass *„der relativ hohe Anteil der im Bundesland verbleibenden Absolventen [> 40%] in erster Linie auf einheimische Studierende zurückzuführen ist, weniger auf die Fähigkeit des Landes Schleswig-Holstein, zum Zwecke des Studiums Hinzugewanderte längerfristig im Land zu halten“* (Wolf 2012, S. 46). Während der Anteil der in Schleswig-Holstein verbleibenden Absolventen im Bereich der Geisteswissenschaften bei mehr als 60 Prozent und damit deutlich über dem Durchschnitt lag, verblieb von den Wirtschaftswissenschaftlern nur etwa jeder Dritte im Land.

Für die beiden anderen Hochschulen der Landeshauptstadt liegen keine entsprechenden Untersuchungen vor, doch auch hier zeigen sich fachspezifische Unterschiede, die es zu berücksichtigen gilt. Die FH stellt vor allem für die stark nachgefragten technischen Studiengänge, z.B. Leistungselektronik, eine hohe Abwanderung ihrer Absolventen fest, obwohl deren Zahl nicht einmal ausreicht, den Bedarf im Lande zu decken.

Die Hochschulen am Standort pflegen bereits heute eine enge Kooperation. Dies gilt beispielsweise für die Exzellenzcluster „Ozean der Zukunft“ und „Entzündungen an Grenzflächen“, an denen alle drei Hochschulen mitwirken. Die Beteiligung einer Kunsthochschule an einem solchen Projekt ist bundesweit einzigartig.

Alle drei Hochschulen bilden junge Menschen aus, die sich für eine berufliche Karriere in der Kreativwirtschaft qualifizieren. Dies gilt für viele Absolventen der Philosophischen Fakultät der CAU, für Absolventen des Fachbereiches Medien an der FH und insbesondere für die Studierenden an der Muthesius Kunsthochschule. Die Region will die Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft zukünftig stärker in den Fokus rücken. Das von der Landeshauptstadt, der IHK und den drei Hochschulen beauftragte Hochschulgutachten legt auf diesen Bereich einen besonderen Schwerpunkt. Ein Zwischenbericht bestätigt die durch die De-

⁴ Wolf, A.R.: Die Erwerbssituation der Kieler Universitätsabsolventen - Eine Analyse der Muster von Erwerbseinstieg und -aufstieg unter den Absolventen der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel für den Zeitraum 1998-2010. Nummer 43 in Beiträge aus dem Institut für Regionalforschung der Universität Kiel, September 2012

signstudiengänge an der Muthesius Kunsthochschule genährte Stärke der Region auf diesem Gebiet. Mit dem erst kürzlich etablierten Projektbüro, einer interdisziplinären Einrichtung an der MKH, steht dem Bildungscluster eine ausbaufähige Keimzelle für diese Aktivitäten zur Verfügung, wobei die im Sommer 2013 erwarteten Ergebnisse des Hochschulgutachtens im Kontext des Bildungsclusters direkt und zielgerichtet umgesetzt werden können.

An der FH ist - ihrem Auftrag entsprechend - bereits eine enge Verknüpfung der Hochschule mit Unternehmen der Region etabliert, z.B. mit dem „Industriebegleitenden Studium“ oder diversen Forschungs Kooperationen. Mit ihren Forschungsschwerpunkten, wie z.B. Windenergie und Biomassenutzung, Schiffbau, immersive Medien, Nanotechnologie, Elektromobilität sowie die angewandte Forschung im Bereich von sozialer Arbeit und Gesundheit bieten sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für projekt- und problembasiertes Lernen. Gleichzeitig existiert bereits eine Schulkooperation mit dem Regionalen Bildungszentrum Technik (Vgl. Partnerliste), so dass hier ein ausbaufähiger Ansatz vorhanden ist, um über die Verzahnung mit vorgeschalteten Bildungsträgern, einen lückenlosen Bildungsweg von der schulischen Ausbildung über das Hochschulstudium bis zum Übergang in die berufliche Praxis zu realisieren.

4.2 Wirtschaftsstruktur

Durch die Auswertung der Wirtschaftskennzahlen sowie der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsabschnitten wird deutlich, dass die Kiel Region kein homogener Wirtschaftsraum ist, sondern die drei Gebietskörperschaften ganz unterschiedlich strukturiert sind. Die Stärken des Kreises Plön liegen v.a. in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft/Fischerei, Baugewerbe, Tourismus, öffentliche Verwaltung, Gesundheits- und Sozialwesen sowie den sonstigen Dienstleistungen. Der Kreis Rendsburg-Eckernförde verzeichnet überdurchschnittliche Werte ebenfalls in den Branchen Land- und Forstwirtschaft/Fischerei, Baugewerbe, Gesundheits- und Sozialwesen und der öffentlichen Verwaltung sowie zusätzlich im Bereich Information und Kommunikation. Kiel als Großstadt und Oberzentrum weist sehr gute Werte in den Bereichen Energieversorgung, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie in der Erbringung sonstiger Dienstleistungen auf. Etwas weniger stark, aber weiter über dem Bundesdurchschnitt sind die Branchen des Gesundheits- und Sozialwesens sowie der Information und Kommunikation vertreten. Unabhängig von den unterschiedlichen Branchenschwerpunkten ist jedoch in allen drei Gebietskörperschaften und damit für die gesamte Kiel Region ein hoher Anteil an kleinen und mittleren Unternehmen für die Wirtschaftsstruktur prägend.

Als Cluster wurden in Schleswig-Holstein neben den Bereichen Life Sciences/Medizintechnik, Maritime Wirtschaft, Energie sowie Informations- und Kommunikationstechnologie auch Mikro- und Nanotechnologie, Tourismus, Ernährung, Chemie sowie Luftfahrt und Logistik festgelegt.⁵

4.3 Weitere Rahmenbedingungen

Die letzten fünf Jahre waren durch eine wahrnehmbare Zunahme von Aktivitäten und Initiativen gekennzeichnet, die sich im Kontext eines Bildungsclusters als notwendige Wegbereiter und zentrale Impulse erweisen. Zahlreiche Bausteine haben es ermöglicht, einen gemeinsamen Wissens- und Erfahrungsschatz aufzubauen, der es uns heute gestattet, ein Bildungscluster zu begründen:

⁵ Siehe auch http://kielregion.de.www258.your-server.de/uploads/media/SWOT-Analyse_Kiel_Region_Langfassung.pdf

- Kooperationsvertrag: Im Jahre 2011 schlossen die Landeshauptstadt Kiel, die drei Hochschulen und die IHK zu Kiel einen Kooperationsvertrag mit dem Ziel der Stärkung des Wissens- und Technologietransfers.
- Regionales Entwicklungskonzept (REK: Vertreter aller Partner des Bildungsclusters sind in den Arbeitsgruppen aktiv, die zurzeit ein neues REK für die Kiel Region entwickeln, das im Sommer 2013 fertig sein wird. Wir können die Ziele und Maßnahmen unseres Bildungscluster daher direkt und passgenau in das regionale Entwicklungskonzept einbetten. Die Federführung für das Regionale Entwicklungskonzept liegt bei der Kiel Region Wirtschaftsförderung, über die – neben der Landeshauptstadt Kiel, die Partner des Bildungsclusters ist, auch die benachbarten Gebietskörperschaften (Landkreis Plön, Landkreis Rendsburg-Eckernförde) eingebunden sind.
- Infrastrukturmaßnahmen: beispielsweise die Inbetriebnahme des Wissenschaftszentrums 2008, PerLe – Projekt erfolgreiches Lehren und Lernen (CAU), MeQS – Mehr StudienQualität durch Synergie (FH Kiel), Einrichtung eines Projektbüros an der MKH, Aufbau des Zentrums für Entrepreneurship an der CAU (2012),
- Initiativen und Projekte, von denen hier nur einige exemplarisch genannt werden: Sterne über Kiel (2009), Gründung des Campus Business Box e.V., Stadt der jungen Forscher (2011)⁶, Jugend forscht-Wettbewerb (2011), Gründung des Changemaker Netzwerks und Aufbau eines Curriculums (2012), SPICE | STUDENT PROGRAM FOR INNOVATION CULTURE AND ENTREPRENEURSHIP (2012, Interreg).
- Netzwerke: Aufbau tragfähiger, auf Vertrauen basierender Netzwerke durch die gemeinsamen Aktivitäten.⁷

Regionales Entwicklungskonzept (REK) Kiel Region

Was bringt die Region der Region? Diese Frage stand 2011 im Mittelpunkt der politischen Diskussion in den Kreisen Rendsburg-Eckernförde, Plön und der Landeshauptstadt Kiel. Um sich dieser Frage zu nähern, beauftragten die drei Gebietskörperschaften die Kiel Region GmbH (ihre gemeinsame Wirtschaftsförderungsgesellschaft), ein regionales Entwicklungskonzept mit den relevanten Akteuren der Region zu erarbeiten. Nach erfolgter Bestandsaufnahme arbeiteten Facharbeitsgruppen und Kommunalvertreter an einem Leitbild für die Region und formulierten Entwicklungsziele. Nachdem das Leitbild und die Entwicklungsziele in allen drei Gebietskörperschaften beschlossen wurden, kamen die Facharbeitsgruppen und Kommunalvertreter wieder zusammen, um Maßnahmen zur Erreichung der gesetzten Entwicklungsziele abzuleiten.

Neben der Lage und Lebensqualität weist die Kiel Region aufgrund der hervorragend ausgebildeten Hochschul- und Forschungslandschaft ein enormes Potential an Fachkräften auf. Gleichzeitig wird für die Kiel Region ein „wachsender und ab circa 2020 ein signifikanter Fachkräftemangel“ prognostiziert (SWOT-Analyse REK Kiel Region 2012, S. 87). Die Wirtschaft der Kiel Region ist vornehmlich mittelständisch geprägt. Die Vielfalt in der Wirtschaftsstruktur hat zum einen zu einer gewissen Krisenresistenz geführt, zum anderen fehlt ein klares Profil, das der Region zu einer gewissen Strahlkraft und Attraktivität für Nachwuchskräfte verhelfen würde. Bemängelt wurde außerdem das Fehlen von Transparenz, das einen effektiven Austausch zwischen Hochschullandschaft und Wirtschaft in der Region behindert.

Das Projekt „OpenCampus“ ist ein Leitprojekt in der Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie und wird in der gesamten Region befürwortet und getragen. Flankiert wird das Projekt durch verschiedene Maßnahmen, u.a. im Bereich des Standortmarketings, das beispielsweise auf eine besondere Willkommenskultur hinwirken wird.

⁶ Siehe auch: Dagmar Sachse und Inge Schröder (2011): Sternenfunkeln über der Ostsee. Pp. 76ff in: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hrsg): Wissensbasierte Stadtentwicklung

⁷ Zum Thema Stadt der Jungen Forscher: <http://wissenschaft.kiel.de/index.php?id=70> und <http://www.stadt-der-jungen-forscher.de/content/language1/html/index.asp>

Kooperationsvertrag Wissenschaft-Wirtschaft-Verwaltung

Mit dem Ziel, die Region durch eine noch intensivere Zusammenarbeit von Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung zu stärken, haben die Landeshauptstadt Kiel, die IHK zu Kiel und die drei Kieler Hochschulen am 19. Mai 2011 einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Seitdem trifft sich der Ausschuss „Hochschule/Wirtschaft/Stadt“ regelmäßig, um sich gegenseitig über Projekte und Vorhaben zu informieren und auszutauschen, den Technologie- und Wissenstransfer zu intensivieren sowie Aus- und Weiterbildungsangebote abzustimmen. Gemeinsam beauftragten die fünf Partner im Jahre 2012 ein Gutachten zur regionalwirtschaftlichen Bedeutung der Kieler Hochschulen und der Kreativwirtschaft, das zurzeit erarbeitet wird. Die Ergebnisse werden voraussichtlich im Sommer 2013 vorliegen und können in das Bildungscluster-Konzept eingehen.

4.4 Fazit

OpenCampus wird ein Angebot aufbauen, das sich generell an alle Studierenden der Region wendet. Um jedoch erfolgreich zu sein, müssen Schwerpunkte gesetzt werden, die geeignet sind, zwei entgegengesetzte Phänomene positiv zu beeinflussen: die überproportionale Abwanderung in stark nachgefragten Berufsfeldern wie Informatik, Ingenieurwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften einerseits und die mangelnden Perspektiven einer ausbildungsadäquaten Berufstätigkeit bei Geistes- und Sozialwissenschaftlern. Die Informatik, als eines der Fächer mit besonderem Handlungsbedarf, wird als Pilot fungieren: Hier sollen schnell neue Formate und Aktivitäten entwickelt werden, die dann sukzessive auf andere Fachbereiche übertragen werden. Mit den übergeordneten Zielen des Bildungsclusters, den Studierenden eine wirtschaftlich aktive und an jungen Menschen interessierte Region zu öffnen, wollen wir diesen Absolventen vermitteln, dass Bleiben sich lohnt. Bei den Geistes- und Sozialwissenschaftlern geht es auch darum, ihnen den Erwerb von Zusatzqualifikationen zu ermöglichen, die sie für den regionalen Arbeitsmarkt, ggf. auch in Form von Quereinstiegen, interessanter machen. Gleichzeitig ermöglicht die proaktive Adressierung dieser Fächer auch den Wirtschaftspartnern Einblicke in das Potenzial dieser Studierenden.

Keine/r darf verloren gehen

OpenCampus schafft neue Schnittstellen zwischen der beruflichen und akademischen Bildung, um zukünftig den Bedarf an hochqualifiziertem Nachwuchs insbesondere der regionalen Wirtschaft zu decken. In diesem Sinne verfolgen wir eine Strategie, die möglichst vielschichtige Projekte unterstützt, in denen Menschen vor, während und nach dem Studium mit dem Ziel gefördert werden, dass „keine/r verloren gehen darf“.

5 Perspektiven und Ziele

OpenCampus eröffnet neue Perspektiven für die Region: für Studierende, für Unternehmen, für Hochschulen, für Wirtschaftsförderungen und Verbände sowie für gemeinnützige Organisationen. Mit diesem Ansatz erhöhen wir die gemeinsame Identität und die Bindung von Studierenden an die Region. Durch die aktive Mitgestaltung des Lebensumfeldes steigt die Zufriedenheit der Region insgesamt. Dies wird sich sowohl positiv auf ihre Selbstdarstellung als auch auf ihre Wahrnehmung von außen auswirken.

Studentische Perspektive

Durch OpenCampus können die Studierenden sich gezielt praxisrelevant fortbilden. Sie erhalten durch ein umfangreiches Projektangebot die Chance, Soft-Skills zu verbessern und wichtige Projekterfahrung zu sammeln. Die Zusammenführung von Service Learning, Social Entrepreneurship, Entrepreneurship und Enterprise Learning bietet einen Gesamtkontext, in welchem sich alle Studierenden wiederfinden können. Wir verbessern die beruflichen Chancen der Studierenden und der DoktorandInnen und bieten ihnen neue Einstiegsfelder in die Wirtschaft. Auch die Gruppe von DoktorandInnen, die eine akademische Karriere anstrebt, kann von den Angeboten und Vernetzungsmöglichkeiten in der Region für die eigene Forschung an der Hochschule profitieren.

Regionale Perspektive

Die Region als Ganzes fördert die Studierenden. OpenCampus führt sie über vielfältige Wege mit regionalen Akteuren zusammen. Dementsprechend sind es die regionalen Themen, die im Fokus der Wissensvermittlung, der Projekt- und Problemdefinition stehen. Studierende werden auf diese Weise gezielt an für die Region wichtigen Branchen und regionale Bedarfe herangeführt. Mit OpenCampus etablieren wir eine Marke von der Region für die Region.

Überregionale Perspektive

Mit unserem Ansatz wollen wir ein Vorbild für andere Regionen entwickeln. Denn die Konzepte des Co-Working Spaces, die IT-Werkzeuge sowie die Formate sind von spezifischen Inhalten zunächst unabhängig. OpenCampus kann als Ansatz von anderen Regionen aufgegriffen werden und mit individuellen Inhalten gefüllt werden. Über die Wissensplattform des InnovationLabs werden wir unserer Erfahrungen und Methoden zur Verfügung stellen und bei Bedarf auch einen regelmäßigen Austausch initiieren.

Ziele

Mit OpenCampus wollen wir viel für die Region erreichen. Ziel ist es,

- eine Organisationsstruktur zu schaffen, die der Verstetigung des Bildungsclusters dient,
- die Identifikation der Studierenden mit ihrer Region zu stärken,
- den Unternehmen der Region die Potenziale der Studierenden und die damit verbundenen Chancen für die Unternehmen zu veranschaulichen,
- die Unternehmen der Region als Wirtschaftskraft und potenzielle Arbeitgeber für die Studierenden besser sichtbar und greifbar zu machen,
- die Studierenden und potenzielle regionale Arbeitgeber frühzeitig zusammenzuführen,
- zusätzliche Synergien zwischen den Hochschulen der Region zu schaffen,
- die Studierenden durch passgenaue Angebote noch besser für den regionalen Arbeitsmarkt zu qualifizieren.

Wir sind überzeugt, dass wir bereits kurzfristig eine erhöhte Transparenz für alle Akteure erreichen können. Ebenso werden wir den Bekanntheitsgrad der kleinen und mittelständischen Unternehmen bei den Studierenden deutlich steigern können. OpenCampus wird mindestens vier modular aufgebaute zielgerichtete Programme entwickeln und nachhaltig anbieten. Wir gehen davon aus, bereits im 1. Jahr mehr als 500 Studierende erreichen zu können; nach fünf Jahren erwarten wir, dass zehn Prozent aller Studierenden die OpenCampus Angebote nutzen werden.